

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

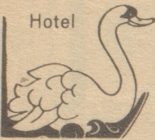
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hotel  Gallusplatz
St. Gallen
Tel. 2 65 62

In der neuen **Schwanenstube**
ist man gut aufgehoben.
L. Jayet, Küchenchef

*Man hört es schon
an allen Enden:
Nach dem Rasieren
BRIT verwenden!*



Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
WEYERMANN & CO. ZÜRICH 24

 **Canova**
Gediegen - originell - angenehm
Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-
Bar im Hotel Seehol-Boiler ZÜRICH
Schiffpländel. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54
Just try it once - and it will become a habit

BUFFET BERN
F. E. Krähenbühl-Kammermann

WALTER WIRTH
vormals

Fehr Moosherer
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78

Cigarren-Import
gegründet 1850



Cognac Havraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Pola, der jugoslawisch-italienisch-britisch-russisch-amerikanische Zankapfel

Doch die Sterne werden darüber wachen!

Il Travaso

Posthumer Schock

Wir waren ja so ahnungslos! Während der Kriegszeit nämlich. Nun sind wir aber zur rauen Wirklichkeit erwacht, als post bellum (post festum darf man ja kaum sagen) die verschiedenen Berichte erschienen. Wir simplen Offiziere, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Festung Sargans z. B. hatten geglaubt, wir seien jeweils so oft und jählings mobilisiert worden, wenn die Japaner wieder eine Insel im Pazifik zu erobern gedachten. Heute aber wissen wir, daß näherliegende Gründe vorhanden waren, denn die in schlafwandlerischer Sicherheit gefaßten Entschlüsse des Partii-Allmächtigen waren nicht so sehr von der Weltlage bestimmt, als von seinem Schluckauf, den er für Magenkrebs hielt. Wir geben beschämt zu, daß wir zu Unrecht witzelten und fluchten beim Immer-wieder-Eintrücken. Es ist durchaus möglich, es liegt als Analogieschluß sogar nahe, daß wir uns noch einmal als «Reiter über dem Bodensee» vorkommen werden: Wenn einmal das Kriegs-Ernährungs-Amt, das liebe KEA, seinen Schlußbericht veröffentlicht haben wird. Darum soll man nicht ohne Hemmungen witzeln, wenn man beispielsweise liest, daß «durch Import-Erschwernisse und durch Maßnahmen der Preispolitik die dringend notwendige Normalisierung der inländischen Versorgung hintangehalten wird.» (-iz- im Tages-Anz. 105.)

So vernehmen wir, daß in Zollaus-schluß- und Transitlagern große Mengen Lebensmittel vergeblich auf Eingang hoffen. Darüber könnte man wütend werden, wenn man nicht aus Erfahrung klug geworden wäre. Hat nicht sogar der Nebelspalter, geistreich wie üblich, sogar jenen segensreichen Schirm karikiert, der uns vor dem ausländischen Butterregen behütet? Schäm dich! Und dabei sind wir so nahe an der Katastrophe vorbei gekommen! Was hätte doch nicht alles passieren können, wenn unsere Asketenmägen plötz-

lich mit markenfreier Butter überschwemmt worden wären! Die Spitäler wären zu klein gewesen, versichern die Fachleute.

Gar nicht zu reden von der Katastrophe, welche die amerikanische, recht frische Butter angerichtet hätte, die 3 % zuviel H₂O enthält. Unzählige Wasserköpfe wären aus den 3 % entstanden. Gottseidank siegte höheren Ortes die Vernunft über die blinde Begierde der Massen.

Auch dänischer Schinken zu 8 Fr. das Kilo wurde offeriert. Man denke! Qualitativ hochwertiger Schinken zu 80 Rp. pro 100 Gramm! Hätte darunter nicht die schweizerische Eigenart, zu der auch die Einfachheit gehört, unsäglich gelitten? Stand nicht zu befürchten, daß die «gehobenen Kreise» daraufhin Servalat gehamstert hätten, um nicht mit Kreti und Pleti Schinken essen zu müssen? Hätte das nicht die nationale Solidarität gefährdet wie die umfangreichen Hamsterkäufe zu Anfang des Krieges? Wir können noch nicht voll ermessen, wie glücklich wir sind, vor dem billigen Schinken bewahrt worden zu sein! Gesegnet seien die Zölle, Einfuhrgebühren, Syndikatsabgaben, Ausgleichskassenbeiträge, die den Import verunmöglichten.

Es sollen schon Menschenleben vernichtet worden sein durch Spaghettigenuß; man kann dran ersticken. Schätzen wir uns glücklich, daß der unbegrenzte Teigwaren-Import im Papierkrieg umkam. Besser er als wir. Man denke: Wenn die lieben Teigwarenmärkte auf einmal wertlos geworden wären! Die Katastrophe im Schwarzhändler- und Schmugglerlager! Selbstmorde wären zu erwarten gewesen. Das KEA aber wachte über uns.

Wie treubesorgt man über uns wacht, erfassen wir erst ganz, wenn wir erkennen, daß man uns zu unserem Heile sogar anlog. Wir glaubten, die amerikanische Butter sei durch das Lebensmittelgesetz verboten. Von den Prozen-